

Kristina Chhim: Die Revolutionäre Volkspartei Kampuchea 1979 bis 1989. Eine Analyse der politischen Herrschaft einer nach der vietnamesischen Intervention reorganisierten Kommunistischen Partei

Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag, 2000, 452 S.

Das Erscheinen dieser Dissertation ist in jeder Hinsicht begrüßenswert. Nicht nur, dass Kambodscha ebenso wie Laos und Vietnam nach wie vor zu den sträflich vernachlässigten Forschungsfeldern der deutschen Geisteswissenschaften gehört, auch hat man hierzulande länger keine Studie dieses Umfangs gesehen.

Das Grundproblem der Südostasienwissenschaft, die enge Konzentration auf ein hochgradig spezialisiertes Forschungsgebiet, ist diesem Buch als Stärke anzurechnen. Chhim grenzt ihr Thema rigoros auf die Phase der vietnamesischen Besetzung ein, sämtliche Diskussionen der politischen Konstellationsveränderungen innerhalb des südostasiatischen Umfelds vor der vietnamesischen Invasion sowie nach dem Abzug der vietnamesischen Truppen werden ausgespart bzw. kurz am Rande erwähnt. Dies ist schon deshalb sinnvoll, da man sonst kaum dazu käme, das eigentliche Thema zu behandeln. Dieses wird jedoch mit gebührender Akribie auseinandergenommen, sodass der Leser tatsächlich einen Erkenntnisgewinn davonträgt.

Normalerweise hätte man davon auszugehen, dass ein Werk, das sich überwiegend auf kambodschanische Quellen stützt und die verbleibenden wenigen Titel als 'andere Literatur' bzw. 'Zeitungen und Zeitschriften' aufführt, auf unsicherer Dokumentationsgrundlage stünde. Der wichtigste zusätzliche Dokumentationsfundus, vietnamesische Quellen bzw. Titel, taucht nicht auf (obwohl das Land während des Untersuchungszeitraums vietnamesisch besetzt war), nach russischen Quellen wurde offenbar gar nicht erst gesucht — bei Magisterarbeiten verzeihlich, im Falle einer Dissertation zumindest ratsam. Wie erwähnt, normalerweise. Denn Chhims Studie arbeitet nicht nur eng am Text der verwendeten Dekrete, Ministerialbroschüren, Partei- und Gewerkschaftspublikationen, Haushaltspläne usw., sondern bemüht sich, das eigentliche Thema, die Entwicklung der RVPK, derart herauszuarbeiten, dass eine wirkliche Innenansicht der RVPK zutage kommt.

Dass hierbei der Versuch unternommen wird, die RVPK zumindest ansatzweise als eigenständig, d.h. ein eigenes Profil gegenüber der KPV während, darzustellen, muss nicht notwendigerweise eine Schwäche sein, auch wenn ein solches Unterfangen leicht ins Kritiksussfeld derjenigen, die in der RVPK lediglich eine vietnamesische Marionettenpartei sehen, gerät. Immerhin wäre von der Partei nach Abrechnung der vietnamesischen Unterstützung nicht viel übriggeblieben — sie wäre gar nicht erst an die Macht gekommen. In diesem Zusammenhang hätte eine eingehendere Besprechung des vietnamesischen Koordinationsbüros für die Aktivitäten in Kambodscha der Arbeit zum Wohle gereicht. Auf der anderen Seite konnte die RVPK auf die Tradition der KPK nach 1951 und vor ihrer Unterwanderung durch die Polpotisten (ab 1960) zurückgreifen, sodass die knapp zwanzig Jahre bis zur vietnamesischen Invasion offiziell als polpotistisches Intermezzo dargestellt werden konnten.

Trotz aller dissertationsüblichen Akribie kann Chhim einige wichtige Fragen nicht beantworten, wenn auch aufgrund mangelhafter Informationslage bzw. unzurei-

chendem Zugang zu Gesprächspartnern. So werden alle, die seit langem auf eine Antwort auf die Frage warten, ob Pen Sovann aufgrund seiner vietnamkritischen Haltung geschasst wurde, enttäuscht. Chhims Charakterisierung dieses Falls — die Darstellung Pen Sovanns als selbstverliebten, herrischen Menschen — könnte ebenso gut auf unzählige andere Fälle kambodschanischer Politiker angewandt werden und reicht als Erklärung nicht aus. Darüber hinaus betont die Autorin, dass die RVPK weder ideologisch überzeugte noch ihr erklärtes Ziel, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, durchsetzen konnte. Warum dem so war, erfährt man nicht. Verweise auf die Diskreditierung marxistischer Ansätze durch die Roten Khmer hat man bereits aus dem Munde einiger RVPK-Kader selbst gehört.

Die eigentliche Stärke der Arbeit, ihre ausschließliche Konzentration auf die RVPK, ist zugleich ihre größte Schwäche: Die vietnamesische Präsenz wird völlig ausgeklammert. Dass die RVPK eine Partei war, die von den Vietnamesen installiert, aufrechterhalten, geschult und dominiert wurde, wird nicht deutlich herausgearbeitet. Das Lesen der Arbeit erweckt beizeiten den Eindruck, es handle sich um eine mehr oder weniger unabhängige politische Vereinigung, die zur Errettung des kambodschanischen Volkes von den Roten Khmer aufgetreten sei. Dass jedoch ein Teil der RVPK-Kader selbst ehemalige Rote Khmer waren und sind, wird nicht problematisiert. Chhim kann den Eindruck, sie habe sich die mittlerweile populäre Überzeugung, eine rigorose Verfolgung der RK-Verbrechen auf allen Ebenen behindere eine zukünftige politische und gesellschaftliche Versöhnung, zu eigen gemacht, nicht vollständig entkräften.

Die Kambodscha-Forschung hat durch das Auftreten der Roten Khmer stark gelitten und die Folgen dieses Verlusts machen sich auch in dieser Arbeit bemerkbar. Nicht wenige Forscher, die den Einzug der KPK in Phnom Penh 1975 anfänglich begrüßten (allen voran Kiernan und Vickery sowie hierzulande Volker Grabowsky), sahen sich zu mitunter drastischen Richtungsänderungen gezwungen, nachdem der marxistisch inspirierte Voluntarismus der Roten Khmer die naive Hoffnung auf Fortschritt durch rigorosen Egalitarismus ad absurdum geführt und seine Apologeten diskreditiert hatte. Wer nicht einfach ins Gegenlager wechselte (Kiernan), sich gezwungenermaßen anderen Themen zuwandte (Grabowsky) oder entschiedenes VRK-Sprachrohr wurde (Vickery), tat gut daran, die kambodschanische Zeitgeschichte stärker entideologisiert (Heder, Chandler) anzugehen. Chhims Versuch, eine rein kambodschanische Innenansicht zu bieten, ist angesichts der infantilen Grabenkämpfe innerhalb der Kambodscha-Forschung nicht nur löblich, sondern notwendig.

Das in fünf Abschnitte (Politische Grundlagen – Neuorientierung und Wiederaufbau – Die Partei in Staat und Gesellschaft – Partei und Staatsideologie – Bilanz und Ausblick) nebst einen umfangreichen Anhang unterteilte Buch widmet dem dritten Teil die quantitativ größte Aufmerksamkeit, verfährt hierbei jedoch im Wesentlichen deskriptiv. Die bereits gelobte enge Arbeit an den Textdokumenten schlägt an dieser Stelle nicht in analytisch gewinnbringende Aussagen, sondern pedantisch überdeutliche Darstellungen der RVPK-eigenen Sicht um. Erst im nächsten Abschnitt werden Fragen der Ideologie mit größerer Distanz und Unabhängigkeit besprochen.

Die enge Arbeit am Thema und das Verweilen auf der innenpolitischen Analyseebene ist gewagt, da die kambodschanische Innenpolitik nach der vietnamesischen Invasion keine 'kambodschanische' Innenpolitik mehr war. Dass in einer derartigen Konstellation das vietnamesische Koordinationsbüro für die Aktivitäten in Kambodscha außer acht gelassen werden kann, erscheint verständlich. Im Übrigen: Als wie verabscheuungswürdig man die Roten Khmer auch immer betrachten mag — ihre revolutionäre 'Legitimität' als überzeugte Vietnam-Hasser sorgte lange für eine gewisse Popularität in Kambodscha — ein Umstand, der hierzulande gern übersehen wird.

So lesen wir auf S.162: "Aufgrund des Mangels an verfügbaren Dokumenten ist es momentan allerdings unlösbar, ein umfassendes Bild über Anzahl, Rolle und Tätigkeit der Vietnamesen im Staatsapparat der VRK zu zeichnen. Dieses Thema wurde von den kambodschanischen Spitzenführer [sic] in keiner Weise als behandelns-werte Frage aufgefasst, sondern als nicht diskutierbare Größe duldend hingenommen, so dass auch keinerlei diesbezügliche khmersprachliche Materialien greifbar scheinen." Auf der nächsten Seite heißt es: "In den darauffolgenden Jahren fielen zwar auf diese Problematik gelegentlich einige Schlaglichter durch ausländische Quellen [FN: Bangkok Post, 27.10.81], welche von einzelnen mehr oder weniger hochrangigen Überläufern sporadisch darüber informiert worden waren, doch in seiner Gesamtheit bedarf es in dieser Hinsicht noch umfangreicherer Erforschung wohl vorrangig auch anhand vietnamesischer Quellen." Dem ist nichts hinzuzufügen. Man ist an van Dykes 'The Soviet Invasion of Finland, 1939-40' (London 1997) erinnert, in dem nicht eine einzige finnische Quelle zitiert wird.

Insgesamt ein in jeder Hinsicht begrüßenswerter Versuch, dem hoffentlich noch weitere folgen werden.

Patrick Raszelenberg

Bernhard Schmitt: Laos

Karlsruhe: INFO Verlag, 2001, 176 S., mit einem Vorwort von Joseph R. Pouvatchy
Besonders seit dem propagierten "Visit Laos Year 2000" kommen immer mehr Touristen in dieses südostasiatische Land. Der Bildband bietet im Querformat auf knapp 170 Seiten brillante Fotos des heutigen Laos und er ist ein opulentes Gesamtkunstwerk. Der Einband und die Innenseiten sind in Anlehnung an das buddhistische Land in orange-gelbem Farbton gehalten, das Cover unterstreicht diese Atmosphäre durch ein Foto von buddhistischen Mönchen in ihren typischen Gewändern.

Die ersten 40 Seiten sind für eine dreisprachige (englisch, deutsch, französisch) Einführung reserviert, die so knapp bemessen ist, dass zwar die Bereiche Geografie, Geschichte, Kultur, Religion, Mensch und Sprache kurz behandelt werden, der Bildband aber keineswegs als Reiseführer oder Laos-Handbuch fungieren kann. Dieser Bildband ist einfach ein Augenschmaus. Die Dreisprachigkeit gewährleistet einen internationalen Touch und ist sicherlich den Verkaufszahlen dienlich.

Die professionellen Fotos sind nach Provinzen sortiert und zeigen meist die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Tempel dieser, Alltagsszenen und Feste, Stadtan-